
Gębal, Przemysław; Jaroszewska, Anna; Kumiega, Łukasz (Hrsg.):
Pädagogisch-fremdsprachendidaktische Verortungen in der Lehrerforschung. Konzepte, Herausforderungen, Perspektiven. Göttingen: V&R unipress, 2021
(Interdisziplinäre Verortungen der Angewandten Linguistik, 1). –
ISBN 978-3-8471-1301-0. 182 Seiten, € 35,00.

Besprochen von **Paul Voerkel**: Leipzig

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2023-0031>

Der 2021 erschienene Sammelband bildet den Auftakt der Reihe *Interdisziplinäre Verortungen der Angewandten Linguistik*, die von einem Herausgeber:innenteam aus vier renommierten polnischen Universitäten initiiert wurde. Im ersten Band der Reihe verknüpfen die Beiträge die Fächer Pädagogik und Fremdsprachendidaktik, insbesondere aus der Perspektive von Deutsch als Fremdsprache (DaF), mit der Lehrkräftebildung und betrachten diese aus theoretischer, empirischer

und Good-Practice-Perspektive. Da die Autor:innen der zehn Fachbeiträge alle in Polen verortet sind, lohnt ein Blick auf die dortige Fachdiskussion.

Lehren und Lernen von Fremdsprachen ist in Polen im Rahmen der Angewandten Linguistik an zahlreichen Universitäten verankert und steht in Zusammenhang mit dem dort gebräuchlichen Konzept der Glottodidaktik¹ (vgl. Grucza 2002: 233, umfassend bei Pfeiffer 2001). Diese umfasst die Sprachdidaktik und die praktische Anwendung von Sprache ebenso wie die Lehr- und Lernforschung (vgl. Pfeiffer 2001: 67). Sinnbild dafür ist bspw. die Fachzeitschrift *Glottodidactica*, die seit 1966 an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań herausgegeben wird. Während Vertreter:innen der Angewandten Linguistik sich von jeher intensiv mit den Bereichen Glottodidaktik und Übersetzen befassten, gibt es seit einigen Jahren eine Öffnung hin zu pädagogischen Themen und insbesondere zur Lehrkräftebildung (vgl. Gębal, Jaroszewska & Kumięga, 8). Dies ist ein Phänomen, das auch aus anderen Ländern bekannt ist: Im Zusammenhang mit dem Fremdsprachenerwerb kommt der Beschäftigung mit den Lehrpersonen eine immer größere Bedeutung zu, haben diese doch einen maßgeblichen Einfluss auf die Strukturierung des Unterrichts und die Begleitung von Lernwegen bei ihren Lernenden (vgl. Schart 2014). Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund eines weltweit spürbaren Mangels an gut ausgebildeten Lehrkräften, gerade auch für DaF (vgl. Auswärtiges Amt 2020: 7f.). Didaktische Fragestellungen – als Grundlage für die Lehrkräftebildung – sind damit eigentlich überall virulent und fördern den Ideenaustausch über Fachgrenzen hinweg.

In dieser Entwicklung verorten die Herausgeber:innen den vorliegenden Sammelband. Sie verweisen im Vorwort auf die umfassenden Veränderungen, die Polen ebenso wie andere mitteleuropäische Staaten seit 1989 im Bildungssystem und beim Fremdsprachenlernen durchlaufen haben, und stellen die Notwendigkeit einer transdisziplinären Kooperation bei der Lehrkräftebildung vor (vgl. Gębal, Jaroszewska & Kumięga, 7f.). Dafür verorten sie zunächst die Fachbereiche Angewandte Linguistik – unter besonderem Verweis auf die Glottodidaktik und deren Forschungsperspektive – und Pädagogik und nennen Tendenzen bzw. Forschungsthemen der letzten zwei Jahrzehnte, bei denen es fachliche und Thematische Überschneidungen gibt (vgl. 9f.). Anschließend wird das Anliegen des Sammelbandes beschrieben: Dieser soll Einblicke in die aktuelle Forschung und in neue Tendenzen der Fremdsprachenlehrforschung geben, indem theoretische Grundlagen thematisiert und mit empirischen Befunden gestützt werden, um

¹ Auf die Besonderheiten der Glottodidaktik wird im vorliegenden Sammelband an verschiedenen Stellen verwiesen, bspw. bei Gębal, Jaroszewska & Kumięga (8) und Peć (148). Eine ähnliche Bezeichnung findet sich übrigens auch in anderen Kontexten, so z.B. in Brasilien als Glotopolítica mit starkem Bezug zur Sprachenpolitik (vgl. Savedra, Pereira & Lagares 2021).

damit die Praxis der Fremdsprachenlehre zu bereichern und das Potenzial einer interdisziplinär gedachten Lehrkräftebildung herauszustellen (vgl. 10). Dies erfolgt anhand von zehn Fachbeiträgen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen.

Im ersten Beitrag präsentiert Jaroszwska (Universität Warschau) die Situation von Fremdsprachenlehrenden in Polen angesichts der zahlreichen Reformen des Bildungssystems. Die Autorin stellt dabei die Strukturen des Fremdsprachenunterrichts und der Lehrkräfteausbildung vor, beschreibt die Gegebenheiten sowie die inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben von Lehrpersonen an Schulen und verbindet dies mit der Forderung nach einer stärkeren Professionalisierung des Lehrberufs, die den Lehrkräften dabei hilft, sich bei stetig veränderten Gegebenheiten immer wieder neu zu orientieren.

Kumiega (Schlesische TU in Gliwice) befasst sich in seinem theoriegeleiteten Beitrag mit der diskursivkritischen Verortung der Lehrkräfteforschung und hinterfragt unter anderem, wie stark die Unterrichtsrealität von unternehmerischen Ansätzen geprägt ist. In seinem Artikel geht er zunächst vom Konzept der Wissensgesellschaft aus und verbindet dieses mit erkenntnistheoretischen Ansätzen der Diskursanalyse und der Dispositivanalyse. Er schließt mit dem Hinweis, dass die Lehrkräfteforschung durch stärker reflexives und inter- bzw. transdisziplinäres Vorgehen noch umfassender wirken könnte.

Im Beitrag von Kolsut (Schlesische TU in Gliwice) geht es um die berufliche Effizienz von Fremdsprachenlehrenden aus der Perspektive der konstruktivistischen Didaktik. Dazu werden zunächst die Grundlagen einer kognitivistischen Fremdsprachendidaktik vorgestellt, um sie dann mit sechs konstruktivistischen Ansätzen zu kontrastieren. Im Anschluss geht die Autorin genauer auf die Rolle der Lehrperson in einem konstruktivistisch geprägten Unterricht ein und betont die hohe Relevanz von Authentizität und Begeisterung der Lehrkraft für eine positive Lernenden-Lehrenden-Beziehung.

Mihułka (Universität Rzeszów) und Chijnacka-Gärtner (FH Konin) beschäftigen sich mit der Persönlichkeit und den Fachkompetenzen von Fremdsprachenlehrenden im didaktischen Prozess. Sie stellen zunächst theoretische Überlegungen zur Lehrkräftebildung vor und kontrastieren diese dann mit den Ergebnissen aus einer von ihnen durchgeführten Pilotstudie zu Fremdsprachenlehrkompetenzen. Im Ergebnis zeigt sich, dass eine aktive Lehrkraft über viel umfassendere Fähigkeiten und Kompetenzen verfügen muss, als im Studium vermittelt werden können. Mit den Vorschlägen zur Verknüpfung von didaktischen und pädagogischen Fragestellungen erfüllt der Beitrag den Anspruch des Sammelbands in besonderer Weise.

Jaworska (Universität Olsztyn) geht es um die Förderkompetenzen von an gehenden Fremdsprachenlehrkräften unter besonderer Berücksichtigung von Lernstrategien. Sie definiert dafür zunächst die Begriffe Lernkompetenz und Lern-

strategien und fragt, wie stark sie bei der Ausbildung von Fremdsprachenlehrkräften bisher berücksichtigt werden. Ihre Empfehlungen verweisen auf den dringenden Bedarf, Sprachunterricht im Sinne eines nachhaltigen Effekts weniger auf Inhalte, sondern stärker auf Strategien auszurichten und die Lehrkräfte entsprechend dafür zu sensibilisieren.

Im Beitrag von Kempny (Schlesische TU in Gliwice) werden die psychosozialen Kompetenzen von Fremdsprachenlehrenden und ihre Entwicklung im Studium thematisiert. Die Autorin sieht diese Kompetenzen als Voraussetzung für erfolgreiches Agieren in der Gesellschaft und damit als unverzichtbar in der Lehrkräftebildung. Sie beschreibt bisherige Untersuchungen zu dem Bereich und stellt anschließend die Skizze für ein eigenes Forschungsprojekt vor, das aufgrund seiner Phasen und methodischen Triangulation spannende Einblicke in den Kompetenzerwerb von Fremdsprachenlehrenden erwarten lässt.

Kiński (Universität Olsztyn) fragt in seinem Artikel nach der Bedeutung von Emotionen für das Fremdsprachenlernen. Im Zentrum seiner Überlegungen steht eine umfassende Studie, in der bestätigt wird, dass Lehrkräfte durch ihr Wirken positive Haltungen bei Schüler:innen verstärken können, was zu verminderter Angst bei der Verwendung von Fremdsprachen und verstärkter Konzentration auf Inhalte (und nicht auf Fehlervermeidung) führt. Die im Beitrag dargestellten Ergebnisse der Studie unterstreichen die hohe Relevanz, die das Thema Emotionen auch für die Lehrkräftebildung hat.

Kizeweter (Universität Warschau) untersucht den Zusammenhang zwischen Mediation und Entwicklung von Sprachkompetenzen. Sie weist dabei zunächst auf die zentrale Rolle der Mediation im menschlichen Zusammenleben hin und stellt diese in den Zusammenhang von verschiedenen Bildungskonzepten und -Kompetenzen. In den (v.a. theoretischen) Ausführungen zu einem Modell der gewaltfreien Kommunikationsmediation betont sie dessen Potenzial für die gesellschaftliche Kommunikation und insbesondere für die Lehrkräftebildung.

Peć (Universität Warschau) stellt anhand des Beispiels der Germanistik an ihrer Universität die interdisziplinären Bezüge der Ausbildung von Fremdsprachenlehrenden in Polen dar. Sie präsentiert dafür eine kleine Studie, die sich sowohl auf offizielle Dokumente zum Studiengang als auch auf Interviews mit Lehrenden und Studierenden stützt. Dabei wird die Bedeutung des interdisziplinären (und auch interinstitutionellen) Arbeitens deutlich, wenn es darum geht, den Studierenden Kompetenzen für ihre spätere Lehrtätigkeit an die Hand zu geben, die über Sprachbeherrschung hinausgehen und die Persönlichkeit als solche mit erfassen.

Der abschließende Beitrag von Gębal (Schlesische TU in Gliwice und Universität Warschau) geht auf die Gestaltung der Ausbildung von Fremdsprachenlehrkräften ein und fokussiert dabei anhand eines Modells den Aufbau sozialer

Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden. Diese werden als grundlegend beschrieben, um weitere (Lehr-)Kompetenzen zur Entfaltung kommen zu lassen, und sollten deswegen in der Lehrkräftebildung umfassend thematisiert werden. Dazu wird ein Modell zur Studiengangskonzeption vorgeschlagen, das wesentlich auf positiver Bestätigung beruht.

Mit den Beiträgen zu verschiedenen Aspekten der Lehrkräftebildung erreicht der Sammelband das selbstgesteckte Ziel: Er führt die Themen Didaktik und Pädagogik auf sinnvolle Weise zusammen und unterstricht damit das Potenzial einer fachlichen Zusammenarbeit, die nach gemeinsamen Interessen und Schnittmengen sucht. Die Tatsache, dass nicht alle Beiträge empirisch fundiert sind, tut dem Anliegen keinen Abbruch. Stattdessen zeigt die Zusammenstellung, dass sich Angewandte Linguistik und Fremdsprachendidaktik in Polen über die letzten Jahre hinweg stark weiterentwickelt haben und Fachdiskurse auf Englisch, Deutsch und Polnisch miteinander verbinden. Am Beispiel der Lehrkräftebildung wird so deutlich, wie stark eine internationale und interdisziplinäre Vernetzung die einzelnen Fächer zum Weiterdenken anregen kann.

In diesem Sinne ist der Sammelband eine spannende Lektüre für alle, die an Lehrkräftebildung in allen Phasen interessiert sind und diese im Kontext Polens genauer verstehen wollen. Studierende, Lehrkräfte und Dozierende erhalten einen guten Einblick in Themen, die im Zusammenhang mit Fremdsprachenlehre aktuell diskutiert und in den nächsten Jahren möglicherweise weiter beforscht werden.

Literatur

- Auswärtiges Amt (2020): *Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2020*. Berlin: Auswärtiges Amt. Online: <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2344738/b2a4e47fd9e8e2739bab2565f8fe7c2/deutsch-als-fremdsprache-data.pdf> (08.12.2022).
- Grucza, Franciszek (2002): „Zu den Forschungsgegenständen der Linguistik und der Glottodidaktik“. In: Barkowski, Hans; Faistauer, Renate (Hrsg.): ... in Sachen *Deutsch als Fremdsprache*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 231–244.
- Pfeiffer, Waldemar (2001): „Glottodidaktik als Wissenschaft“. In: Aguado, Karin; Riemer, Claudia (Hrsg.): *Wege und Ziele*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 63–76.
- Savedra, Mônica Maria Guimarães; Pereira, Telma Cristina de Almeida Silva; Lagares, Xoán Carlos (Hrsg.) (2021): *Glotopolítica e prática de linguagem*. Niterói: EdUff.
- Schart, Michael (2014): „Die Lehrerrolle in der fremdsprachendidaktischen Forschung: Konzeptionen, Ergebnisse, Konsequenzen“. In: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* (FLuL) 43/1, 36–50.